

Die ungleiche Verteilung der Nahrungsmittel

Wie bevorzugt einzelne Verbrauchergruppen in der Zuweisung von Nahrungsmitteln werden, erzählen uns einige Schreiben von Lesern, die uns in den letzten Tagen zukamen. Da weist ein Einsender darauf hin, daß die Militärbeamten, die Gagen und Offiziere im Militärgeographischen Institut Süßfrüchte, Dörrzweitschen und Marmelade alle zwei Wochen in reichlicher Menge ohne Marken bekommen. Daß sie auch mit den anderen Waren nicht schlecht gestellt sind, ist selbstverständlich. Auch in den Offizierkasinos ist es, wie uns ein anderer Leser erzählt, nicht anders. Da gibt es, wie er selbst sah, weiße Beden, Zitronen, Zuckerln und andere schöne Sachen, die ein gewöhnlicher Zivilist ja doch nicht erreicht. Aber auch die große Zahl der Lebensmittelhändler steht zumeist ohne Kontrolle da. Jeder schaut, daß er etwas für seinen Haushalt auf die Seite bringt. Daß die Lebensmittelhändler auch bei den staatlich bewirtschafteten Waren nicht so knapp gehalten sind wie die Verbraucher, ist längst bekannt. Jeder Fettverkäufer, jeder Mehlhändler, jeder Bäcker vermag es, sich besser zu versorgen als seine Abnehmer. Auch Wirte gibt es, die so wenig oder gar keine Mittagsgäste haben und doch Zuweisungen von Fett, Fleisch und Kochmehl bekommen. Man sieht nicht nach, ob sie das wirklich im Gasthause verbrauchen. Solange die Gasthauskarte nicht eingeführt ist, können die kleinen Wirte und die Besitzer großer Wirtschaften, die im Schleichhandel Waren erstehen, die Allgemeinheit durch Entzug von Lebensmitteln schädigen. Es gelingt vielen Wirten, die ihnen zugewiesenen Waren wieder im Schleichhandel weiterzugeben, wie Fett oder Fleisch, oder sie selbst zu Schachereien zu benutzen. So darbt die Masse, während sich andere aus der Not Vorteile verschaffen.